

siveres Weiterarbeiten in die Teilgebiete biblischer Wissenschaft ermöglicht wird.

Möge das Buch in seiner straffen Kürze und soliden Verlässlichkeit wirklich Weg in das Wort der Schrift, wahrhaft Einführung in das Alte Testament sein für viele!

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner.

Thomas heute. Von Amadeo Silva-Tarouca. Zehn Vorträge zum Aufbau einer existentiellen Ordnungs-Metaphysik nach Thomas von Aquin. 8^o (212). Wien 1947, Verlag Herder. Hlwd. S 28.—, sfr. 14.—.

Heute beginnt allenthalben der Kurs des Geistes wieder zu steigen. Auch das *Bedürfnis nach Thomas* ist wieder erwacht, und zwar mit einer Eindrucks-macht, die die aller alten kirchlichen Kundgebungen für Thomas weit übersteigt. Freilich ist es nicht so — Silva-Tarouca selbst gesteht das in dem hier anzuzweigenden Buch —, als ob das System des hl. Thomas ein Passe-partout des Alleswissens, ein Talisman gegen jeden Irrtum, ein Zauberelixier gegen jedes Problem wäre. Aber in der Tat finden sich bei Thomas in oft ganz unscheinbaren Sätzen zum voraus Antworten auf Fragen gegeben, die erst in der Gegenwart zu brennen angefangen haben. So enthüllt sich uns Thomas nicht als bloßer Begriffsdenker, sondern gerade auch als „existentieller Denker“ (wie das Modewort lautet), einfacher gesagt: als „Wirklichkeitssucher“; allerdings nicht — wie der Großteil der modernen Existentialphilosophie — sich bewußt auf das Unter-Logische beschränkend, sondern die ganze vom Logos durchwaltete und im göttlichen Logos aufgipfelnde Wirklichkeit suchend. Freilich kann es nun nicht einfach heißen: „Zurück zu Thomas!“, sondern nur: „Mit Thomas — vorwärts!“ Gerade das macht Silva-Tarouca deutlich. Der Innsbrucker Philosoph bleibt zwar selber noch innerhalb der Thomas-Interpretation. Aber er kaut nicht die Thesen des Aquinaten wieder, sondern hält sie uns unter originellen Gesichtspunkten selbständig gefügt vor das staunende Auge. Es ist vor allem Thomas der „Ordnungs-Philosoph“, den der Verfasser aufzeigt, der so meisterhaft verstand, was wir mit unserer, aus der Begegnung mit der modernen Philosophie erwachsenen neuen Denkerfahrung fortsetzen sollten: „Das real Geeinte ideal zu trennen und das real Getrennte ideal zu einen, also *Ordnung zu stiften*.“ In zehn Kapiteln, die sich trotz mancher Wiederholung (das Buch ist ja aus Vorträgen entstanden) stellenweise geradezu spannend lesen, können wir diese große Aufgabe am Vorbild des Aquinaten studieren. Wer immer also den Drang in sich spürt, an der geistigen Wiedergeburt unserer Zeit mitzuarbeiten, die Entthronung des Logos und damit Enthauptung des Menschen wieder gutzumachen durch eine neue Throneinsetzung des Logos und damit „Anakephalaiosis“, d. h. Wieder-Aufhauptung des Menschen, der lese dieses Buch.

Linz a. d. D.

Josef Knopp.

Gottesburgen im Lande ob der Enns. Von Dr. Alois Oberhummer. 8^o (128). Mit 21 ganzseitigen Bildern. Bad Ischl 1948, Patria-Verlag. Geb. S 19.50.

Der als Journalist bekannte Verfasser behandelt in dem vorliegenden Werk nach zwei einleitenden Kapiteln Werden, Schicksale und Wirken von achtzehn alten Stiften und Klöstern (auch

aufgehobenen) unseres Landes. Auch der Kenner wird durch manche Einzelheit überrascht. Die Darstellung, die für weitere Kreise berechnet ist und daher auf historische Vollständigkeit und den wissenschaftlichen Apparat verzichtet, ist anregend und gewandt. Gut ausgewählte Lichtbilder beleben den Text. Darunter findet sich manche seltene Aufnahme, wie z. B. die des Grabsteines des seligen Abtes Konrad von Mondsee.

Außer einigen Druckfehlern und kleineren Versehen sind mir manche sachliche Unrichtigkeiten aufgefallen. Zu Seite 11 und 79 wäre zu bemerken, daß außer Schlierbach auch das Chorherrenstift Reichersberg der Aufhebung durch das „Dritte Reich“ entging. Das Privatgymnasium der Jesuiten auf dem Freinberg bei Linz, das bis 1938 bestand, konnte bis jetzt noch nicht wieder eröffnet werden (zu S. 18). Kremsmünster wurde vom Nationalsozialismus tatsächlich aufgehoben (zu S. 27; richtig S. 32). In Gleink sind Salesianerinnen, die mit dem Salvatorianerorden nichts zu tun haben (zu S. 46). Ob die Bezeichnung Höllengebirge mit Frau Holle zusammenhängt (S. 20), möchte ich bezweifeln.

Obwohl der Verfasser, wie er im Vorwort selbst andeutet, aus anderer politischer und weltanschaulicher Richtung kommt, ist seine Darstellung durchaus positiv. Immer wieder werden die Leistungen der Klöster als Träger einer tausendjährigen Kultur hervorgehoben, vor allem auch ihre Verdienste um das Schulwesen unterstrichen. Die Verwüstungen, die der Josephinische Klostersturm angerichtet hat, und der Vandalismus im Zusammenhang mit den Klostersaufhebungen der jüngsten Zeit werden an verschiedenen Stellen gebrandmarkt. Auch heute haben die Klöster der Welt noch etwas zu sagen und werden mit an unserer Zukunft bauen (Nachwort).

Oberhummerts Arbeit buchen wir als willkommenen Beitrag zur Landes- und Heimatkunde, zumal wir eine zusammenfassende Würdigung unserer ehrwürdigen Stifte und Klöster bisher entbehren mußten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Nationalsozialismus und katholische Kirche in Österreich. Von Prälat Jakob Fried, Domkapitular. 8^o (248). Wien 1948, Wiener Dom-Verlag. Geb. in Halbleinen mit Schutzumschlag S 24.—

Prälat Fried, der selbst jahrelang durch die Kerker des Dritten Reiches geschleppt wurde, schildert im vorliegenden Werk, das seinen Ursprung einer Anregung des Heiligen Vaters Pius XII. verdankt und als österreichisches Gegenstück zu Bischof Neuhäuslers „Kreuz und Hakenkreuz“ gelten kann, den heimtückischen Kampf des nationalsozialistischen Regimes gegen die katholische Kirche in Österreich. Das Buch enthält eine Fülle hochinteressanten Materials über entscheidende kirchenpolitische Ereignisse, über das Vorgehen gegen Papst, Konkordat und Bischöfe, gegen kirchliche Einrichtungen verschiedenster Art, über die Schädigung der Jugend, die Behinderung der Seelsorge usw. Mit besonderer Anteilnahme verfolgt man die Schicksale der Bekenner und Märtyrer aus dem Laien- und Priesterstande der einzelnen Diözesen. Eine wertvolle Ergänzung bilden die im Anhang abgedruckten 25 Dokumente (kirchliche Kundgebungen, Hirtenbriefe, Erlässe, Predigten u. a.) sowie ein Verzeichnis der Kriegsoffer des österreichischen Klerus.